



# ABSCHLUSSBERICHT

## QUALIFIZIERUNG DES BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS 2021/2022

Ein Programm des

Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz

des Landes Nordrhein-Westfalen

# AUSKUNFT UND ANSPRECHPERSONEN

**Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz**  
des Landes Nordrhein-Westfalens (MULNV)  
Emilie-Preyer-Platz 1  
40479 Düsseldorf



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen

**Information:**  
[www.umwelt.nrw.de](http://www.umwelt.nrw.de)

**Projektträger Jülich  
Forschungszentrum Jülich**  
Wilhelm-Johnen-Straße  
52425 Jülich



**Ansprechpersonen:**  
Gesundheitswirtschaft und soziale Innovationen (ETN 3)  
Leitung: Cornelia Schlebusch  
Wiss. Mitarbeiterin: Sonja Wellens  
Telefon: 02461 690 679  
[s.wellens@fz-juelich.de](mailto:s.wellens@fz-juelich.de)  
[www.ptj.de](http://www.ptj.de)

**Beratungsagentur**  
startklar a+b GmbH  
Burgmauer 20  
50667 Köln



**Ansprechpersonen:**  
Leitung: Kerstin Asher, Dana Kurz  
Joachim Boll, Konstantin Hanlon  
Telefon: 0221 2724 5372  
[kontakt@startklar-ab.de](mailto:kontakt@startklar-ab.de)  
[www.startklar-ab.de](http://www.startklar-ab.de)

**Texte und Bilder:**  
startklar a+b GmbH oder Quellenangaben

Köln, Mai 2022



# PROGRAMM

## Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) unterstützt ehrenamtlich tätige Initiativen, Vereine und Privatpersonen bei der Professionalisierung ihrer Projektideen. In dem vom Projektträger Jülich (PtJ) betreuten Programmaufruf „Wir bewegen was! – engagiert in NRW“ wurden 16 Projektideen zur Beratung ausgewählt.

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ bietet engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine Beratung durch Fachexpertinnen und Fachexperten an, um so die Umsetzung ihrer Ideen zu unterstützen und voranzubringen. Der dritte Programmaufruf un-

ter dem Titel „Wir bewegen was! – engagiert in NRW“ knüpft an erfolgreiche Beratungsleistungen der letzten Jahre an und ist ein Beitrag zur Umsetzung der Engagementstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit dieser Strategie will das Land dafür Sorge tragen, möglichst viele Menschen weiterhin für das Ehrenamt zu gewinnen und in einem partizipativen Prozess gute Rahmenbedingungen zu festigen.

Über den Programmaufruf haben sich insgesamt 25 Initiativen beworben, von denen 16 Projektideen professionell durch die Beratungsagentur startklar a+b GmbH beraten wurden.



# 1. AUSGANGSLAGE 2021

## Hintergrund

In Nordrhein-Westfalen sind über sechs Millionen ehrenamtlich tätig und leisten in ganz unterschiedlichen Bereichen wichtige Beiträge für die Gesellschaft und das Gemeinwohl. Das ist circa ein Drittel der Gesamtbevölkerung.

Lange wurde das abnehmende Engagement in großen Institutionen (wie Parteien, Gewerkschaften, Kirchen) debattiert. Parallel konnte aber auch festgestellt werden, dass konkretes und eher projektformiges Engagement deutlich zugenommen hat. Auch das Engagement unterliegt einem Wandel, aber es wird nicht unbedingt geringer.

Das Land NRW versucht dem seit Jahren Rechnung zu tragen, zuletzt mit einer Engagementstrategie als politischem Rahmen ([www.engageiert-in-nrw.de](http://www.engageiert-in-nrw.de)). Von zentraler Bedeutung ist aber, dass das Engagement auch ganz praktisch und „vor Ort“ Unterstützung erfährt.

Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV) NRW hat 2014 bis 2016 erste Schritte zu Angeboten

bei der Unterstützung in konkreten Projekten unternommen. Dies wurde 2020/2021 mit einem Projektauftrag zur „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ und unter dem Motto „Wir bewegen was! Engagiert in NRW“ wieder aufgenommen. Ziel war es, in der ganzen Breite der Zuständigkeit des MULNV eine zunächst begrenzte Zahl von ehrenamtlichen Projekten oder Projektinitiativen fachliche Beratung und eine einjährige qualifizierende Begleitung anzubieten. Einerseits sollte den konkreten Initiativen geholfen werden, andererseits sollten aber auch Erfahrungen gemacht werden, wie eine Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements bei konkreten Projekten weiterentwickelt werden kann (bis hin zu Förderinstrumenten).

Mit der Durchführung des Programms wurde der Projektträger Jülich (PtJ) beauftragt. PtJ hat 54 Initiativen bei der Antragstellung beraten, wovon 25 letztendlich eine tragfähige Skizze eingereicht haben. Für die konkreten Beratungsprozesse der ausgewählten Vorhaben wurde die Beratungsagentur startklar a+b beauftragt.



Pflanzenbörse am Günneemann-Kotten Quelle: Günneemann-Kotten e.V.

## 2. PROJEKTE UND IHRE QUALIFIZIERUNG IM ÜBERBLICK

### Auswahl und Beratung

Der Projektauftrag erfolgte über die Homepage und einen Flyer des MULNV. Auf diesem Weg bewarben sich über 25 Projekte und Projektinitiativen. Der Auswahl ging seitens des PtJ eine Vorprüfung hinsichtlich der Klarheit und Umsetzbarkeit der Beratungs- und Qualifizierungswünsche der Projekte und Projektinitiativen voraus.

Wegen der guten Resonanz auf den Aufruf und der sich abzeichnenden Vielfalt und Breite entschloss sich das MULNV zu einer Aufstockung der Mittel, um schließlich nicht nur sieben, sondern letztlich 16 Projekte in die Beratung und die Qualifizierung aufzunehmen. Das startklar-Team bestand aus vier Personen, die Erfahrungen mit der Unterstützung ehrenamtlich engagierter Projekte sowohl auf der Ebene der Strukturierung als auch auf der fachlichen Ebene von Organisations- und Rechtsformen, Finanzierungs- und Fördermodel-

len, Betriebs- und Wirtschaftlichkeitskonzepten haben. Neben den Beratungs- und Qualifizierungsleistungen wurde ein fallbezogenes Budget für vertiefende Fachberatungen durch Dritte bereitgestellt, das sich im Laufe des Prozesses als wertvoll erwies.

Im Ergebnis erhielten folgende Projekte bzw. Projektinitiativen eine max. knappe einjährige Beratung und Qualifizierung. Im Folgenden sind sie nur kurz charakterisiert, Ausführlicheres ist in den einzelnen Projektdossiers beschrieben. Diese werden den Initiativen zur Verfügung gestellt und auf der Projektseite bei PtJ veröffentlicht. <https://www.ptj.de/projektfoerderung/buerger-schaftliches-engagement/qualifizierung>



## Fünf Projekte der Essbaren Stadt

Auf Grundlage der Bewerbung wurden fünf Projekte der Essbaren Stadt in einem gemeinsamen Workshop-Prozess durchgeführt: Schwerte pflanzt, Essbare Stadt Bochum (EssBO), Essbare Stadt/Ernährungsrat Essen, Essbare Stadt/Ernährungsrat Köln und FoodHub Aachen. Dieses Format wurde auch gewählt, um übertragbare Formate der Unterstützung wachsender städtischer Szenen zu diesem Thema zu erproben.

Themen der Workshops und der Einzelberatungen waren: Erfahrungsaustausch (voneinander lernen), projektübergreifende Kooperation und interne und externe Kommunikation.

Konkrete Ergebnisse: von losem Zusammenschluss zum Verein in Schwerte, Gründung des EssBO-Vereins zusammen mit dem Ernährungsrat Bochum, Konkretisierung der kooperativen Gemeinschaftsidee eines Modells „Altenessen blüht und pflanzt“ in Essen, Idee des Gemeinschaftsprojekts „SchlaraffenBand“ im Rahmen der IGA 2027, Modell der Institutionalisierung Essbare Stadt/Ernährungsrat Köln sowie roadmap für den FoodHub Aachen.

### Stimmen aus dem Projekt

**Zum 3. Workshop:** „Wir sind sehr beeindruckt von den vielen Inhalten und Methoden, die vorgestellt wurden. Fast alle sind für unser Projekt relevant und können wir einsetzen und ausprobieren.“

**Zum Beratungsprozess insgesamt:** „Am Anfang waren wir uns unsicher, da wir von startklar zuerst nur Aufgaben bekommen haben. Wir haben dabei aber sehr gute Ergebnisse erzielt und es war tatsächlich wichtig, zu Beginn erst unsere Fragen zu schärfen.“

„Es gab viel „Hilfe zur Selbsthilfe“, das hat uns sehr weiter gebracht.“



## Gartenlabore Köln

Jenseits klassischer Kleingartenvereine gibt es zunehmend Initiativen, die nach neuen Formen organisierten Gärtnerns, auch des gemeinschaftlichen Gärtnerns in urbanen Räumen suchen. Die Stadt Köln will gemeinsam mit dem Verband der Kölner Kleingärtner auf zwei städtischen Flächen des Kölner Grüngürtels ein Angebot aus einer Mischung sog. einjährigen „Krautgärten“ für Familien und jüngere Städter\*innen zum Gemüseanbau, mehrjährigen sog. „Stadtgärten“ und Gruppen- oder Gemeinschaftsgärten (für Kindergärten, Schule, Umweltgruppen, Nachbarschaftsgemeinschaften) schaffen.

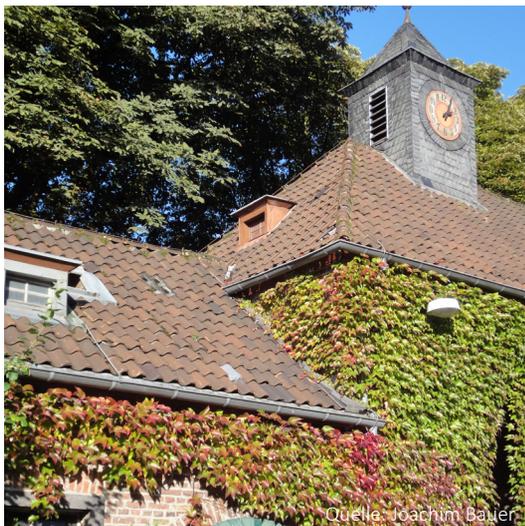
Im Rahmen von QbE sollte nach der ersten Saison das Konzept überprüft und konkretisiert werden, dabei sollten die Gartennutzer\*innen einbezogen und eine gemeinschaftliche neue Organisationsform gefunden werden.

Ergebnis: Überarbeitung des Konzepts, Optionen der Selbstverwaltung und -organisation der Gartennutzer (Verein), Aufbau einer dauerhaften Organisationsstruktur der Kooperation von Stadt, Kreisverband und Selbstorganisation, Rahmen für eine Skalierung (Übertragbarkeit auf weitere Gartenlaborflächen).

### Stimmen aus dem Projekt

**Stadt Köln:** „Die Unterstützung von Außenstehenden ist in solchen Projekten und Prozessen sehr wertvoll.“

**Vom Projekt:** „Die Begleitung durch startklar war eine Notwendigkeit für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Projekts. Sie war für alle beteiligten Parteien von Vorteil.“ „Das war ein guter Prozess!“



Quelle: Joachim Bauer



Quelle: Joachim Bauer

## Gut Leidenhausen, Köln

Der eh. Gutshof Leidenhausen am südöstlichen Stadtrand von Köln ist seit den 1960er Jahren im Eigentum der Stadt. Er wurde Schritt für Schritt zur Heimat vieler Kölner Umweltinitiativen von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) über den NABU und die Kölner Jägerschaft bis hin zur Greifvogelstation und zum Bienenzuchtverein Porz. Im Rahmen der Regionale 2010 wurde es zu einem der „Tore zu Wahner Heide und Königswald“ (in Trägerschaft eines Heideportalvereins) und damit auch zu einem attraktiven Naherholungsort. Es besteht die Chance, diesen Standort dauerhaft und langfristig auch zu einem Umweltbildungszentrum auszubauen.

In einem Workshop-Prozess wurde mit den Kernpartnern SDW (mit einer Waldschule), dem Heideportalverein und der Stadt Instrumente einer langfristigen Konsolidierung nachgedacht und erste Schritte angegangen.

Kernergebnisse: Rahmen für eine gemeinsame Leitbildentwicklung und der Kooperation als Selbstverpflichtung, Einstieg in einen Prozess der BNE-Zertifizierung als Umweltbildungszentrum, Rahmen für einen personellen und infrastrukturellen Ausbau zur Absicherung des Leitbilds und der BNE-Zertifizierung.

### Stimmen aus dem Projekt

„Der Prozess, der durch die QbE-Beratung angestoßen wurde, ist sehr wichtig für unsere perspektivische Ausrichtung. Wir wären nicht in der Lage gewesen, dieses Jahr in die BNE-Zertifizierung einzusteigen und ein Arbeitsprogramm für die Zukunft vorzudenken.“ (Robert Schallehn, Geschäftsführer Gut Leidenhausen)

„Durch die QbE-Beratung ist ein Prozess in Gang gekommen, der mehr Wert hatte, als nur ein schnelles Ergebnis. Es war gut, den Blick von Beginn an nicht nur auf das Thema Umweltbildung und BNE-Zertifizierung zu legen, sondern auch auf den Kontext des Gesamtprojektes. Die Unterstützung durch startklar hat den Blick aller Beteiligten geweitet. Solche Schritte der Projektweiterentwicklung sollten nicht alleine gegangen werden, sondern von außen professionell begleitet werden.“ (Dr. Joachim Bauer, stellv. Amtsleiter Grünflächenamt, Stadt Köln sowie Vertretungsberechtigter Geschäftsführer, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V.)

„Der Prozess hat uns in die Lage versetzt, es selbst zu tun. Die Auseinandersetzung zum Leitbild, zur BNE-Zertifizierung und zu standortbezogenen Zukunftsfragen war für alle Beteiligten sehr hilfreich. Das „Nachbohren“ war wichtig und alle Beteiligten haben davon sehr profitiert.“ (Anna-Katharina Coker, Waldpädagogin)



Quelle: Dieter Steinwarz

## Rheinische Obstwiesen

Der rechtsrheinische Rhein-Sieg-Kreis (RSK) ist landesweit einer der Räume mit der höchsten Dichte an Streuobstwiesen. Sie sind wichtiger Teil der Kulturlandschaft. Die Biologische Station des RSK hat einige Streuobstwiesen mit zivilgesellschaftlichen Partnern in ihre Obhut genommen. In diesem Zusammenhang ist auch eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen Streuobstwarten (Natürlich Streuobst e.V.) entstanden. Biologische Station und der Streuobstverein, RSK und Regionale 2025 haben in einer Serie von Werkstattgesprächen zwischen Sommer 2021 und Mai 2022 über eine grundlegende Perspektive für die Streuobstwiesen im Kreis nachgedacht und erste konkrete Schritte dahin eingeleitet.

Ergebnisse: Festigung eines zivilgesellschaftlich-öffentlichen Verantwortungskreises aus Biologischer Station, Streuobstverein, RSK, Regionale und kommunalen Vertretern, Beauftragung einer Grundlagenanalyse zu Streuobstwiesen im RSK, Vorprüfung einer „Rheinische Obstwiesen Genossenschaft“ als zivilgesellschaftlich-öffentliche Partnerschaft mit Aufgabenbeschreibung und Anschubfinanzierung, Einbindung von Genossenschaftsverband und Volksbank.

### Stimmen aus dem Projekt

„Die Einbindung von Experten aus dem Genossenschaftsverband kann uns helfen, die innovative Idee einer regionalen Obstwiesen-Genossenschaft umzusetzen.“

„startklar hat eine Struktur in den Prozess gebracht, ohne den die Idee nicht hätte entstehen können.“



## Schloss Türnich, Kerpen

Die Eigentümerfamilie will die Anlage mit der denkmalgeschützten Schlossinsel, der historischen Parkanlagen und ausgedehnter landwirtschaftlicher Flächen in einen Zukunftsort nachhaltigen Lebens und Wirtschaftens transformieren. Sie ist bereit, dafür die gesamte Anlage in eine Stiftung zu überführen.

In den letzten Jahren wurde bereits über die Eigentümerfamilie punktuell an vielen Stellen mit der Umsetzung von Teilschritten/-projekten begonnen. Die Idee einer langfristigen Perspektive soll möglichst als ein kooperatives Gemeinschaftsprojekt aus Eigentümerfamilie, zivilgesellschaftlichen Partner\*innen, aus gemeinwohlorientiertem Unternehmertum und Wirtschaft sowie Wissenschaft, aus örtlicher und regionaler Zivilgesellschaft und Politik organisiert werden. Mit dieser Einbindung aller Akteure ist ein kaum leistbarer Anspruch an Vernetzung und Teilhabe formuliert.

Im Rahmen der QbE-Beratung wurde daher über Fokussierungen, Bündelungen und die Vorbereitung der verlässlichen Einbindung von Partner\*innen nachgedacht, was grundlegende neue Fragen aufwarf. Es ging im Kern darum, mit welchen öffentlichen, gemeinwohlorientierten und privaten Zielen und mit welchen Partner\*innen (kooperativer Prozess) und Fi-

nanzierungen eine langfristige Transformation gelingen kann (u.a. kulturelles Erbe als Ort kultureller Veranstaltungen, Ort umfassender Begegnung, „Experimentierraum“ für gutes und nachhaltiges Leben und Wirtschaften, Wissenschaft-Forschung-Umweltbildung, zukunftsfähige Landwirtschaft, Debatte und Bildung).

Zwischenergebnisse: Strukturierung der Handlungsfelder und Aufgaben (Kompetenzzentrum Agroforst und Permakultur, Wissenschafts-, Bildungs- und Kulturort, Bewahrung des historischen Erbes), Ausrichtung des weiteren Leitbildprozesses auf die Zukunftstransformation (das bedeutende baukulturelle Erbe dafür eher als „gutes Instrument“ nutzen), Klärungseinstieg mit Eigentümerfamilie, ob im Zentrum der aktiven Projektentwicklung oder in echter kooperativer Partnerschaft (Stichworte Projektentwicklungsgesellschaft, Ausgestaltung der Stiftung und der Betreiberschaften für Teilbausteine), Vorentscheidungen zum Akquisitionseinstieg über privates Geld oder öffentliches Geld.



## Rheinwiesen-Farm, Monheim

Die Rheinwiesen-Farm ist ein Grundstück im Überschwemmungsgebiet der Monheimer Rheinwiesen, das sich über viele Jahre von einem „Hobbyfarming-Bauernhof“ zu einem kleinen naturnahen Biotop für eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt entwickelt hat. Inzwischen kümmert sich ein Verein um das 1.300 Quadratmeter große Gelände mit den Zielen Ausbau zu einem Umweltbildungsort für Kinder und Jugendliche und Erhalt und Pflege im Hinblick auf Biodiversität und Artenvielfalt.

Ergebnis: Zu Beginn des QbE-Prozesses ging es um Finanzierung und Trägerschaft für einen pädagogischen Umweltbildungsort. Bei der Strukturierung der Ausgangssituation und der möglichen Perspektiven stellte sich heraus, dass innerhalb des Vereins die Ziele einer professionellen Umweltbildung auf der einen Seite und der niederschweligen ehrenamtlichen Pflege des Geländes so stark divergierten, dass eine gemeinsame weitere Projektentwicklung und eine Beratung/Qualifizierung über QbE ausgesetzt wurde. Der begleitete Klärungsprozess wurde als sehr hilfreich empfunden.

### Stimmen aus dem Projekt

**Vereinsvorstand 2. Vorsitzende:** „Jetzt ist klar, dass wir unseren Verein anders aufbauen müssen. Die Entscheidungen müssen gemeinschaftlich getroffen werden. Intransparenz und Alleingänge führen zu Verunsicherung und Frustration bei den Aktiven.“



## Märchenwald, Marienheide

Ein über 100 ha großes Waldstück wurde durch den Borkenkäfer so weit zerstört, dass es heute nur noch als freigeräumtes Gelände wahrgenommen wird. Am Zugang befinden sich die Reste einer historischen und in Teilen denkmalgeschützten Schwarzpulverfabrik, auf der in den 1950/60er Jahren ein Märchenwald mit Märchenstationen betrieben wurde. Die verbliebenen Gebäude am eh. Zugang zur Schwarzpulverfabrik werden heute von einer Familie bewohnt. Diese Familie und der Eigentümer wurden im QbE-Prozess zwischen Sommer 2021 und Frühjahr 2022 im Hinblick auf ein mögliches Perspektivprojekt mit gemeinwohlorientierten Zielen beraten.

Ergebnis: potenzielles Projektkonzept mit den Bausteinen „Aufbau eines klimaresilienten Waldes“, „kleine Basisstation für Naherholung und Infos zu Ortsgeschichte und zu Klimaresilienz“, „Jugendhilfe-Station“, Bereitschaft des Eigentümers zur Überführung der Grundstücke in eine Stiftung, Vorklärung planungsrechtlicher Fragen mit der Gemeinde, Vorklärung einer Trägerschaft für das Jugendhilfe-Projekt, Beauftragung eines Gutachtens zum Aufbau eines klimaresilienten Waldes, Erarbeitung eines Arbeitsprogramms für 2022.

### Stimmen aus dem Projekt

**Initiative:** „Für uns ist eure Beratung eine große Hilfe, die Gespräche, die ihr geführt habt hätten wir so nie führen können. Das situativ angepasste Konzept, was entstanden ist, finden wir in allen Punkten spitze. Schade ist, dass wir nicht mehr Zeit zusammen gehabt haben. Schön wäre gewesen, wenn man für die Findung bzw. Gründung einer Rechtsform noch auf Expertenbudget hätte zurückgreifen können. Das wäre für mich ein Top Abschlusspunkt gewesen. Unterm Strich, eure Arbeit - Top und großer Mehrwert für uns.“



## DorfCampus Wanlo

Wanlo ist ein Dorf im südlichen Mönchengladbach und war lange durch den Braunkohletagebau in seiner Existenz gefährdet. Eine Bürgerinitiative begann, sich für die Umnutzung der leerstehenden eh. Dorfschule einzusetzen, um dem Lebens- und Zukunftswillen des Dorfes Ausdruck zu verleihen. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde ein Dorffinnenentwicklungskonzept (DIEK) auf den Weg gebracht. Für die Umnutzung der Schule gründeten engagierte Bewohner\*innen einen Verein. Sie erstritten einen Zwischennutzungsvertrag für einen Testbetrieb, um auf dieser Basis eine Umgestaltung des eh. Schulhofs als neuen Dorfplatz und den Umbau des Gebäudes als letzte Dorfinfrastruktur im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms NRW angehen zu können. Für die Förderanträge braucht es neben Umbauplanungen eine langfristige Träger- und Betriebsstruktur sowie einen Businessplan für die Betriebsphase.

Ergebnis im Rahmen von QbE: Aufhebung der zeitlichen Befristung des ersten Miet-/Nutzungsvertrags und Neuformulierung im Hinblick auf ein langfristiges Perspektivprojekt, Vorklä- rungen zu einer längerfristigen Betriebs- und Organisationsverantwortung im Verein (Stich- worte: Vorstandserweiterung durch Tandems, Beiratskonstruktion zur weiteren Projektabsi-

cherung, Ausarbeitung eines betrieblichen Bu- sinessplans für eine Perspektive nach Umbau, Herausarbeiten der Modellhaftigkeit und Über- tragbarkeit für die Wiederbelebung von ehe- mals vom Braunkohletagebau bedrohter Dörfer in der Region.



## Bonan Vivon, Düsseldorf-Wersten

Das Gelände einer ehemaligen Kleingartenanlage wird von zwei privaten Eigentümern übernommen. Der eine Eigentümer organisiert auf einem Teil des Geländes einen Mitmach-Zirkus, der andere sieht die vielen Nutzungseinschränkungen, die sich aus der Ausweisung als Wasserschutzgebiet ergeben. Über den Zirkus und Einladungen an die Nachbar\*innen entsteht eine Bewohnerinitiative, die sich vorstellen kann, den Ort insgesamt für Umweltbildung und Nachhaltigkeit zu nutzen. Die beiden Eigentümer und diese Initiative erarbeiten ein erstes Grobkonzept.

Ergebnis: Ursprünglich sollte sich die QbE-Beratung auf die Unterstützung bei den planungsrechtlichen Fragen und die Konstituierung eines Vereins der Nachbarschaftsinitiative konzentrieren. In mehreren Workshops und Einzelgesprächen wurde aber deutlich, dass die Einzelinteressen der drei Partner\*innen im Hinblick auf ein Gemeinschaftsprojekt noch nicht zielführend waren. Dies spitzte sich an zwei Punkten zu: an der Frage einer möglichen Gemeinschaftsträgerschaft und der Klärung der finanziellen Verantwortung und der Erwartung an Erträge (Gemeinwohl) sowie beispielhaft an der Kommunikation mit dem städtischen Genehmigungsbehörde für Umnutzung und Infrastruktur.

Im Ergebnis scheiterte das Gemeinschaftsprojekt an diesen sehr unterschiedlichen Interessen. Die Partner\*innen fanden aber auch diese Zuspitzung im Rahmen von QbE als hilfreich.

### Stimmen aus dem Projekt

**Initiative:** „Der Prozess - geleitet und moderiert durch startklar - hat die unterschiedlichen Interessenslagen deutlich gemacht. Diese Klärung war wichtig, denn sonst hätten wir noch mehr Zeit, Energie und Herzblut in eine Idee gesteckt, die unter diesen Voraussetzungen nicht realisierbar ist.“



Feld SoLaWi Eigenkraut (li.) und Gemüsebox (re.)  
Quelle: SoLaWi Eigenkraut e.V.

## SoLaWi Eigenkraut, Schwerte

Der Verein Eigenkraut e.V. möchte eine solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) auf einem 1 Hektar großen Feld östlich von Schwerte starten. Hierfür ist das gut organisierte achtköpfige Kernteam eine Kooperation mit zwei Landwirten aus der Region eingegangen, denen das Feld gehört. Die Landwirte haben sich im Laufe des QbE-Prozesses von bloßen Verpächtern des Feldes immer mehr in eine aktive Rolle in Bezug auf die Idee und Umsetzung der solidarischen Landwirtschaft begeben. Wichtige Aufgabe für das Kernteam war die Mitgliederwerbung und vor allem auch die Gewinnung von Ernteteilenden, die sich mit ihrem monatlichen finanziellen Beitrag verbindlich in die SoLaWi einbringen. Für den konkreten Start der SoLaWi mit Kooperationsverträgen, Finanzierungs- und Anbauplänen wurde ein Experte aus dem Netzwerk Solidarische Landwirtschaft hinzugezogen.

Ergebnis: Die SoLaWi ist startbereit, baut aber im ersten Jahr zunächst Sonnenblumen zur Verbesserung des Bodens an. Dass noch nicht das komplette Gemüsesortiment angebaut werden kann, liegt an einem fehlenden Gärtner, einer fehlenden Gärtnerin. Der Gärtner war vor Pflanzstart kurzfristig abgesprungen. Die Informationsveranstaltungen, die gute Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt das hohe Engagement des

Kernteam haben der SoLaWi Eigenkraut so viele Ernteteilende gebracht, dass eine Warteliste eröffnet werden musste. Die Landwirte sind – auch per Kooperationsvertrag – mit dabei, die Finanzierung steht, die Anbaupläne warten auf ihre Umsetzung 2023. Der Aktionstag, konzipiert und durchgeführt von startklar, hat zur Verbreiterung des Engagements geführt, zur allgemeinen Vernetzung und zu Teams für schnelle Hilfe auf dem Feld und bezogen auf anstehende Bauaufgaben. Über die originären Aufgaben der SoLaWi hinaus haben sich auch Teams und Arbeitsgruppen gebildet, die sich um Gemeinschaftsaufgaben kümmern – vom Festkomitee, über die Einkoch-Gruppe bis hin zum Team „Über den Tellerrand“ für Zukunftsfragen.

### Stimmen aus dem Projekt

**Kernteam:** „Der Workshop war super! Es hat viel Spaß gemacht, gemeinsam mit den zukünftigen Ernteteiler\*innen Gemeinschaftsaktivitäten zu planen.“

„Die Unterstützung durch startklar und Klaus Strüber (Anmerkung: SoLaWi-Experte) war für die Entwicklung der SoLaWi in Schwerte unverzichtbar.“



## Günnemann-Kotten, Witten

Der Fachwerkhof „Günnemann-Kotten“, heute umgeben von Einfamilien- und Doppelhäusern, ist ein letztes Zeugnis der typisch westfälischen Landschaft mit ihren Höfen in Witten-Rüdinghausen. Im Widerstand gegen Abriss und Überformung dieses identitätsstiftenden Ortes vereint, hat der Verein Günnemann-Kotten e.V. das rund 6.600 Quadratmeter große Grundstück samt dem 350 Jahre alten Kotten mit Hilfe von Spenden aus der Bürgerschaft und Wittener Unternehmen ersteigert. Neben dem Denkmal-Interesse des Kernteams, das zunächst nur aus zwei Personen bestand, gab es auch die Idee des gemeinsamen Gärtnerns und der Natur- und Umwelterfahrung. Letzteres und auch der Anspruch einen Treffpunkt des Ortsteils für alle Generationen zu schaffen, rückte im Laufe des Prozesses immer mehr in den Vordergrund.

Ergebnis: Die Ideenwerkstatt am Günnemann-Kotten mit „Talentbörse“ im Sommer 2021 führte neben einer langen Liste an programmatischen Ideen für den Kotten mit seinem Garten auch zu Interessensbekundungen aus der breiten Bewohnerschaft und insgesamt zu einer Verbreiterung des Engagements. Das Kernteam, das sich schwerpunktmäßig um Erhalt und Umbau des Kottens kümmerte, erweiterte sich um ein Geschichtsteam, ein Gartenteam, ein Konzeptteam

und ein Team für Öffentlichkeitsarbeit. Die jeweiligen Teams arbeiten eigenverantwortlich und haben Teilverantwortungen übernommen, was zur Entlastung des ursprünglichen Kernteams führte. Die Pflanzen-Tausch-Börse im Frühling 2022 mit über 250 Besuchern belegte eindrücklich, wie weit der Kotten in der breiten Nachbar- und Bewohnerschaft angekommen ist.

### Stimmen aus dem Projekt

**Kernteam:** „Es hat sehr geholfen, dass startklar unsere teils krausen und chaotischen Dinge geordnet, sortiert und bei allem mitgedacht hat, um gemeinsam Lösungswege zu finden. Der Blick von außen war hilfreich und ebenfalls, dass Defizite benannt und auch mal Finger in Wunden gelegt wurden. Das war für uns und unseren Kotten überlebenswichtig, sonst würden wir jetzt vermutlich mit den falschen Leuten nicht bauen.“



## Hof Schmetkamp, Sendenhorst

Die alte Scheune ist das letzte übrig gebliebene Gebäude des ehemaligen Hofes Schmetkamp. Sie steht inmitten einer rund 17,5 Hektar großen Naturschutz- und Naherholungszone. Das Gelände wird seit den 1990er Jahren sukzessive unter Berücksichtigung von Natur-, Umwelt- und Klimaschutz mit großem bürgerschaftlichen Engagement durch die Naturfördergesellschaft Sendenhorst in Kooperation mit der Stadt umgestaltet. Die Scheune soll nun, in Zusammenhang mit dem Gesamtgelände, zur Basisstation und zum Ort für Begegnung und Umweltbildung werden. Ausgelotet wurde, welche Nutzungsintensität mit den Vorstellungen der bereits aktiven Akteure vor Ort und dem Gelände und seinen Umweltschutzbelangen vereinbar ist, welches inhaltliche Programm auf Resonanz stößt und welches Träger- und Betriebssystem die nachhaltige und langfristige Nutzung der Scheune gewährleistet.

Ergebnis: In der kreativen Sommerwerkstatt „Hof Schmetkamp, öffne dich!“ wurden mit den Akteuren vor Ort intensiv Nutzungsoptionen für die Scheune und das Gelände ausgelotet. Die erarbeiteten Ideen und Ergebnisse hielten Eingang in eine Machbarkeitsstudie. Diese Machbarkeitsstudie ist Grundlage für die Akquise von Fördermitteln und die Beauftragung eines Architekten. Die Naturfördergesellschaft Sendenhorst hat sich



in Kooperation mit der Stadt Sendenhorst auf den Weg gemacht, die Scheune prozesshaft zu einem Lernort für Umwelt- und Naturerfahrung weiterzuentwickeln. Durch einen Ratsbeschluss der Stadt Sendenhorst sind die Weichen für die nächsten Schritte gestellt.

### Stimmen aus dem Projekt

„Es ist eine einmalige Chance, die so wichtige „Phase 0“ eines Projektes anzugehen. Ehrenamtlich Aktive erhalten einerseits die Freiheit das eigene Projekt kreativ zu entwickeln, durch die professionelle Begleitung des Büros aber gleichzeitig auch eine Struktur. Das vermeidet Frust und erzeugt schnelle Erfolge. Damit bleibt die Motivation für das Projekt erhalten (...). Denn unser Projekt ist kein Sprint – es ist ein kleiner Marathon.“ (Bürgermeisterin Sendenhorst - Katrin Reuscher)

**Naturfördergesellschaft:** „Durch die Beratung hat das Projekt die unbedingt erforderliche externe Unterstützung erhalten (...). An dieser Stelle muss das großartige Engagement und die Begeisterung des Büros „startklar a+b“ für unser Projekt herausgestellt werden, gepaart mit einer fachlich hervorragenden Unterstützung, dem Einbringen von modernen und äußerst attraktiven Formen der Bürgerbeteiligung und einer ausgezeichneten Kommunikation mit allen Beteiligten. Ohne diese Unterstützung hätte das Projekt jedenfalls nicht die außerordentlichen Fortschritte machen können, wie es jetzt der Fall ist.“

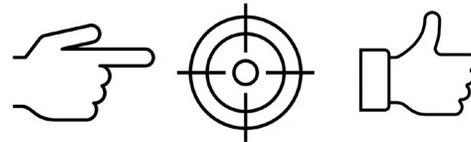
# 3. LERNEFFEKTE UND AUSBLICK

Was brauchen Projekte, damit ihr Engagement effektiven Wandel erzeugen kann?



**Projektprofil entwickeln und auf den Punkt bringen**

Worum geht es hier eigentlich?



## Potenziale aus der Zivilgesellschaft

Die beratenen Projekte aus der Zivilgesellschaft sind ein Ausschnitt, sie lassen aber die Bandbreite und Vielfalt erahnen. Sie sind Hinweise auf gesellschaftliche Veränderungen. Zivilgesellschaftliche Projekte sind gute Ergänzungen zu den großen Debatten um umweltpolitische Themen, sie verweisen oft auf neue Themen und notwendige Experimente.

## Unikate und Verallgemeinerungen

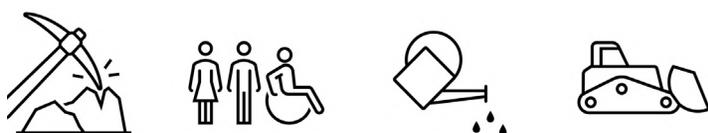
Projekte aus der Zivilgesellschaft lassen sich nur selten eindeutig den Zuständigkeiten von Ministerien, Landeseinrichtungen oder kommunalen Verwaltungen zuordnen. Sie liegen meist „systemisch“ quer dazu. Dem muss und kann ein Beratungsansatz wie der von QbE Rechnung tragen. Die Projektorientierung führt in aller Regel zu Unikaten. Die Projekte machen aber Mut zu mehr davon, weil sie beispielhaft aufzeigen, was alles möglich ist. Eine generelle Rezeptur zur Übertragung auf andere Projekte gibt es zumeist nicht. Vielmehr geht es darum, die Beispiele (auch ihre fachlichen Teilbausteine) immer wieder in neuen Projekten zu reflektieren und zu nutzen.

## Mut zum Experiment

In diesem Zusammenhang wurde auch deutlich, dass der Weg für die zivilgesellschaftlichen Projektinitiativen und Projekte anstrengend ist und von potenziell unterstützenden öffentlichen Institutionen Beweglichkeit verlangt wird. Als Beispiele seien hier aufgeführt: die Idee des Schlaraffenband Ruhr der Essbare-Stadt-Initiativen im östlichen Ruhrgebiet, das Kompetenzzentrum Agroforst + Permakultur am Schloss Türnich, Aufbau von Dorfinfrastruktur in den Tagebauranddörfern ausgehend vom DorfCampus Wanlo, Rheinische-Obstwiesen-Genossenschaft im Rhein-Sieg-Kreis, Bürgerstiftung Klima- und Märchenwald in Marienheide, Hof Schmetkamp Sendenhorst in zivilgesellschaftlich-kommunaler Trägerschaftsverantwortung.

## Konkrete Formate entwickeln

Wer macht hier zukünftig eigentlich was?



### Einstiege über Projekte-Checks

Als besonders hilfreich hat sich in den QbE-Beratungen gezeigt, zu Beginn die Beratung nicht auf einen vorgegebenen fachlichen Aspekt (z.B. zum Vereinsrecht) zu verengen, sondern gemeinsam die Anliegen der Initiativen und Projekte zu reflektieren, die Herausforderungen insgesamt zu strukturieren und dann erst die Punkte der Beratung und Qualifizierung anzugehen.

### Scheitern inklusive ...

Diese Form der Beratung arbeitet sowohl die Stärken der jeweiligen Projektinitiative heraus, legt aber auch die möglichen Defizite und Schwächen offen. Dies bedeutet „Mut machen“ bei den Stärken, kann aber auch dazu führen, dass die Grenzen von Interessen und Motiven gerade bei kooperativen Partnerschaften erkennbar werden und Projekte nicht mehr in der angedachten Form realisierbar erscheinen, auf Eis gelegt werden oder gar scheitern.

## Das Projekt in Zahlen bringen

Woher nehmen? Wohin geben?



### Beratungen auf Punkt und Strecke

Der Beratungs- und Qualifizierungsprozess QbE 2021/2022 war von vorneherein auf max. ein Jahr begrenzt. Dieser „Beratung auf den Punkt“ war für einige Projektinitiativen und Projekte hilfreich. Aber es gibt einige, denen eine Fortsetzung als „Beratung auf der Strecke“ guttun würde. Hierzu gehören z.B.: Günnemann-Kotten in Witten, Klima- und Märchenwald-Initiative in Marienheide, Rheinische-Obstwiesen-Genossenschaft im Rhein-Sieg-Kreis, u.a.

### Neue Formen von Kooperationen und Trägerschaften

Ganz besonders hervorzuheben sind Breite und Tiefe neuer Formen der Kooperation, die eine andere Kultur von Trägerschaften aufzeigt, aber auch gute Mischformen von öffentlich-zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit. Beispielhaft sei auf die beiden Kölner Projekte „Gartenlabore“ und „Gut Leidenhausen“ verwiesen. Hier zu unterstützen, um dies stärker in den Mainstream von Praxis zu etablieren, könnte ein wichtiger Aspekt in der Zukunft sein.

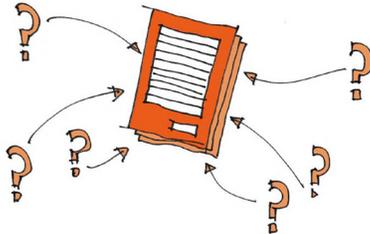
## Trägerschaft für Eigentum und Betrieb entwickeln

Was muss mit wem geregelt werden?



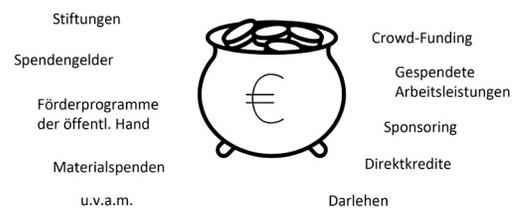
## Geschäftsentwicklungsplan aufstellen

... und was gehört da alles rein?



## Ressourcen und Finanzmittel akquirieren

Welcher Topf passt zum Vorhaben?



## Breiter Beratungs- und Qualifizierungsansatz plus punktueller Fachexpertise

Der Beratungs- und Qualifizierungsansatz, Strukturierungs- und Generalisierungskompetenz im Hinblick auf zivilgesellschaftliche Akteure (Hauptauftrag) mit punktuell vertiefter Fachkompetenz („Experten-Budget“) zu verbinden, hat sich im QbE-Programm ausdrücklich bewährt. Dasselbe gilt für die Flexibilität des Ressourceneinsatzes zwischen Hauptauftrag und Experten-Budget.

## Umweltbildung als Natur- und Gartenerfahrungen im Kleinen

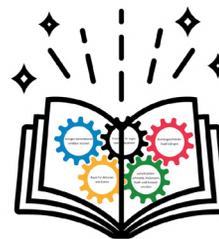
Viele der Initiativen beschäftigen sich im engeren wie im weiteren Sinn mit Umweltbildung. Neben den institutionellen Ansätzen von Umweltbildungszentren (z.B. Gut Leidenhausen) wurde in der QbE-Beratung der Wert und die Breite und vor allem auch das Engagement in niederschweligen Natur- und Gartenerfahrungsprojekten aus der Zivilgesellschaft erkennbar. Es wurde der Bedarf deutlich, künftig gerade auch hierzu Unterstützungsangebote zu organisieren.

## Netzwerke und Erfahrungsaustausch stärken

Neben der auf die Anliegen der einzelnen Projektinitiativen und Projekte ausgerichteten Beratung und Qualifizierung gab es ein großes Bedürfnis, einen Erfahrungsaustausch zwischen ihnen zu organisieren („Prinzip des Voneinander Lernens“). Dies konnte nur für die fünf Essbare-Stadt-Projekte umgesetzt werden. Konsequenterweise wäre auch über die Unterstützung bei Aufbau und Vertiefung von thematischen Netzwerken zivilgesellschaftlicher Initiativen nachzudenken.

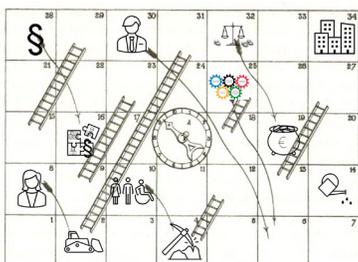
## Zielorientiert und gemeinsam kommunizieren

Wem erzähle ich mit welchem Ziel was um wieviel Uhr?



## Projekte iterativ und integriert entwickeln

Wie am besten vorgehen? Umwege zulassen.



## Projekte funktionieren nur wenn vieles zusammenpasst



## Inhaltliche Lücken

Ursprünglich war der Anspruch des MULNV, über die Projekte und Projektinitiativen das gesamte Zuständigkeitsportfolio des Ministeriums abzudecken. Dies ist in Teilen gelungen. Auffällig war aber, dass sich keine Projekte und Projektinitiativen aus den Handlungsfeldern „Gewässer“, „Kreislaufwirtschaft“, „erneuerbare Energien“ oder „Digitalisierung“ beworben haben, wohlwissend dass sich in diesen Bereich viele zivilgesellschaftliche Initiativen engagieren.

Auffällig war ebenfalls, dass es bislang noch nicht gelungen ist, die Zielgruppen urbaner Initiativen, die sich bei der nachhaltigen Transformation städtischer Quartiere engagieren, zu erreichen, obwohl auch hier gerade die jüngere „nächste Generation“ initiativ wird.

## Ausblick

Abschließend bleibt festzuhalten, dass es in den Themenbereichen des MULNV ein großes Potenzial für bürgerschaftliches Engagement gibt, sich positiv und nachhaltig in die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft einzubringen. Im Rahmen der Beratungsleistungen des Programms „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ wurde eine hohe Bereitschaft der ausgewählten Initiativen festgestellt, sich auf einen Projektentwicklungsprozess einzulassen, um konkrete, gemeinsam getragene und verantwortete Projekte als Modellprojekte perspektivisch auf den Weg zu bringen. Darin sehen wir eine große Chance, eine weitergehende Professionalisierung des bürgerschaftlichen Engagements und die Verstärkung eines solchen Qualifizierungsprozesses sowie ggf. eine Vernetzung und Übertragbarkeit zu erreichen.